Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 8 (1875)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 24.

Berner Schulblatt.

Achter Jahrgang.

Bern — Samstag den 12. Juni — 1875.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Das Redaktionskomite des Berner Schulblattes an die Lehrer und Freunde der Volksschule.

Wie Ihnen bekannt sein wird, hat die Tit. Erziehungsdirektion unseres Kantons im Jahr 1873 eine Anzahl von Schulmännern, die zum größten Theile von der Lehrerschaft und deren Organen vorgeschlagen wurden, zum Besuch der Weltausstellung in Wien abgeordnet und denselben unter Vorbehalt der Berichterstattung einen Beitrag an die Reisekosten geleistet.

Die Tit. Erziehungsdirektion ist in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden. 18 Ausstellungsbesucher verfaßten nach ihrer Rückkehr von Wien mehr oder weniger vollständige Berichte über die verschiedenen an der Ausstellung vertretenen Erziehungszweige und sandten sie an den von ihnen gewählten Hauptreferenten, Hrn. Seminardirektor Grütter in Hindelbank, der dieselben zu einem Gesammtberichte vereinigte und der Tit. Erziehungsdirektion übermachte.

Natürlich erhalten diese Berichte ihre volle Bedeutung erst dann, wenn sie nicht nur der obersten Erziehungsbehörde, sondern auch den Organen derselben, den Schulinspektoren, Ortsschulbehörden und Lehrern der verschiedenen Erziehungs- und Schulanstalten zugänglich gemacht werden. Von diesem Gedanken geleitet, hat der Erziehungsdirektor, Hr. Regierungsrath Ritschard, die Wienerberichte der Redaktion des Schulblattes behufs Veröffentlichung derselben zugestellt und dem Schulblattverein einen Beitrag von Fr. 100 an die daraus erwachsenden Kosten zugesichert.

Dem Schulblattverein standen für die Ausführung des von der Erziehungsdirektion angeregten Unternehmens zwei Wege offen. Die Berichte konnten ganz oder theilweise in den Spalten des Schulblattes veröffentlicht, oder als besondere Brochüre gedruckt werden. Bei einläßlicher Besprechung der Sache im Schooße des Redaktionskomites stellte sich die erstere Art der Veröffentlichung als ungeeignet heraus. Das Redaktionskomite beschloß daher, die Berichte auf Kosten des Schulblattvereins als besondere Brochüre drucken zu lassen. Dieser Beschluß, den das Redaktionskomite im Interesse der Sache, wie in demjenigen der Abonnenten des Schulblattes fassen zu müssen glaubte, legt dem Schulblattverein bedeutende finanzielle Opfer auf. Gleichwohl hat das Redaktionskomite den Preis der bereits im Druck erschienenen, bei 150 Seiten umfassenden Brochüre auf den mäßigen Betrag von nur Fr. 1. 20 festgesetzt, hofft nun aber, daß alle diejenigen, in deren Interesse es gehandelt hat, das Unternehmen durch Verschaffung eines möglichst starken und raschen Absatzes unterstützen werden.

Die Druckschrift ist von Männern verfaßt, denen Schulbehörden, Lehrer und Schulfreunde volles Vertrauen schenken. Ihr Inhalt ist derart, daß wir sie bestens zur Anschaffung empfehlen können. Alle, die sich um das Erziehungswerk interessiren, können daraus Anregung und Belehrung schöpfen.

In der Hoffnung, daß namentlich alle Abonnenten des Berner Schulblattes ihr Möglichstes zum Gelingen der verdienstlichen Unternehmung beitragen werden, zeichnen

Mit Hochschätzung!

Namens des Redaktionskomites
Der Präsident
Rüegg, Seminar-Direktor.
Der Sekretär
B. Schwab, Seminarlehrer.

Unser Oberklassenlesebuch.

Bald ist eine ganze Schulgeneration an der Hand unserer 3 Lesebücher emporgewachsen. Das II. wurde vor zwei Jahren gewogen und zu leicht gefunden; das erste und dritte erfreuen sich im Allgemeinen der Anerkennung. Kurios müßte es aber doch zugehen, wenn trotz aller Anerkennung bei gewissenhaftem Gebrauch nicht diesem oder jenem Dinge aufstießen, die er anders oder gar nicht haben möchte; und möglich wär's hiebei schon, daß schließlich eine Menge individueller Wünsche zum Gemeinwunsch würden, sobald sie bekannt wären. Von diesem Standpunkt aus erlaube ich mir einige Bemerkungen über unser Oberklassenlesebuch. Ich schicke voraus, daß das Lesebuch im Ganzen meine volle Zustimmung hat, daß ich es mit keinem mir bekannten vertauschen möchte, und ich glaube, daß auch die Gegner eines reinen Sprach- und Lesebuchs sich mit demselben ausgesöhnt haben werden. Ueber das Mehr und Weniger des Hereinziehens realistischen Stoffes, der auch im reinen Sprach-

und Lesebuch nicht vermieden werden kann, läßt sich mit einander reden.

Das Lesebuch zerfällt in einen prosaischen und einen poetischen Theil. Da ich über letztern nur ganz wenige und unbedeutende Ausstellungen zu machen habe, so sei mir erlaubt, dieselben gleich anzubringen. Die Gedichtauswahl scheint mir mit so feinem Geschmacke ausgeführt worden zu sein, daß ich auch nicht ein einziges Gedicht als unpassend verwerfen könnte; nur vermisse ich „Die wandelnde Glocke", „Mignon", „Der getreue Eckart", und muß ich meinen Collegen klagen, daß mir bei all' der Sinnigkeit und Lieblichkeit des Gedichtchens von Lenau: „Frühlingsgrüße", die 3. Strophe rein unverständlich ist; möglich, daß schon die spätere Schwermuth Lenau's darin durchschimmert; endlich möchte ich bezweifeln, ob die Eintheilung der Gedichte eine durchaus richtige sei. Aber das sind alles Nebensächlichkeiten, die Hauptsache bleibt: eine gelungene Auswahl, und die ist da.

Mehr Wünsche habe ich hinsichtlich des prosaischen Theils. Es kommt mir vor, es seien im Allgemeinen viele Stücke zu hoch, zu saft- und duftlos, zu schulmeisterlich gehalten. Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht zu ihnen reden, daß sie Interesse an euch haben. Was das Einzelne anbelangt, so lade ich den Leser ein, mit mir einen Gang durch den prosaischen Theil des Lesebuchs zu machen.

Die Fabeln sind mir alle ganz recht; ich würde es sogar nicht beklagen, wenn die vorhandenen 7 bis auf 12 von gleichem Kaliber vermehrt würden.

Bei den Parabeln gefallen mir die Nr. 1 und 11 nicht. Bei Nr. 1 mag die Idee richtig sein, aber des Vaters allzu subtile Unterscheidungen der Fähigkeiten seines Sohnes sind gesucht. Der Vater hat des Sohnes „Auge geschärft" ꝛc., trotzdem sieht und spürt dieser nicht, daß er einen Hollunderstab in Händen hat. Dann ist jedenfalls das sicher, daß wenn es sich darum handelt, über einen Bach zu gelangen, unsere Bernerbuben einen tüchtigen Anlauf nehmen und hinüberspringen, wohl wissend, daß man allenfalls an einer Stange nicht aber an einer Ruthe, die man gemüthlich aus dem Gebüsch schneidet, (notabene mit einem Bubenmesser) sich über einen Bach (Graben) schwingen kann. Ferner ist das ein kurioser Bach, in dem man an's Ufer schwimmen kann, und eigenthümlich mußte der Knabe organisirt sein, der das Wasser wegblasen und dazu noch lachen konnte. Item, solch' gedankenloses Zeug sollte man der Stufe, wo hauptsächlich der Verstand entwickelt werden soll, nicht bieten, oder dann als abschreckendes Beispiel, wozu es offenbar nicht da sein soll.

Gleich verhält sich's mit Nr. 11. Gegen die Idee des Stückes habe ich wieder nichts. Aber ist nicht die vorgeschützte Ursache der Mattigkeit des Mönches eine durchaus erlogene und ist sein Gebahren nicht eine sinnlose Komödie? Ueberhaupt ist der Ton des Stückes zu mönchisch-klösterlich.

Von den Sagen und Mährchen würde ich die 4 ersten unbedingt der Mittelschule zuweisen, dafür ein oder zwei größere Mährchen von Grimm oder Andersen, namentlich aber einige der schönsten Sagen des Alterthums, wie der Argonautenzug, Ulisses in der Cyklopenhöhle, Herkules, Odisseus, ꝛc. hersetzen.

„Meister Hämmerlein" in den Erzählungen wünschte ich recht sehr ausgemerzt oder vertauscht. Das beste an dem Stücke ist die lebhafte anschauliche Erzählung; im übrigen halte ich dafür, daß ein Kind, wenn es sich in die Geschichte vertieft, von diesem Hämmerlein den Eindruck bekommen wird, er sei ein gutmüthiger, an Kindesstatt gekommener Sonderling, dem man nichts zu leide thun dürfe, der aber schlechterdings weder von unsern Bauern noch von unsern Handwerkern zum Vorbild genommen werden könne. Die Leute in Hämmerleins Dorfe sind so einfältig patriarchalisch beschränkt gedacht, daß man im ganzen Kanton kein Seitenstück dazu finden dürfte. Laßt einen solchen Gesellen in ein währschaftes Bernerbauerndorf hereinlungern und an den Gartenzäunen hämmern; was werden die Bauern mit dem wohl ausgebildeten point honneur sagen? Jedenfalls werden sie „dä sturm Gring" eher zum Dorf hinausschicken, als ihn zum Gemeindeschmied machen. Aber dann erst noch seine Landwirthschaft und Correktur der Feldwege! Das machen unsere Bauern doch gescheidter; erstens ziehen sie nicht das ganze Jahr Hanf oder Flachs, daß sie ohne Werkzeug auf den Acker könnten; zweitens haben sie weder Zeit noch Dummheit genug, um beide Arme voll Steine zusammenzulesen und in die Geleise zu werfen, und drittens sind bei ihnen Land und Wege nicht in solcher Unordnung, daß sie überall nur zuzugreifen brauchten, um Arme voll Steine zu erhalten. Gibts Zeit-Geleise, so nimmt der Bauer eine „Bänne" oder eine Stoßbahre und macht den Weg zurecht. Gemeinnützigkeit ist eine schöne Sache, aber sie muß nicht die Dummheit mit sich herumschleppen; daher fort mit solch' schwäbischem Quark! — Die „Buchdruckerkunst" scheint mir keine „eigentliche Erzählung" zu sein und „Euklid von Megara" gehört offenbar unter die „geschichtlichen Erzählungen".

Die meisten „geschichtlichtlichen und biographischen Erzählungen" sind zu abstrakt und verstandesmäßig gehalten; 1—3 gehen an; aber so schön bei Nr. 4 die Charakteristik Luthers ist, so kalt läßt sie die Schüler; sie ist offenbar für solche geschrieben, die geschichtliches Verständniß haben. Nicht über geschichtliche Personen reden, sondern dieselben den Schülern redend und handelnd vorführen, ist wohl das pädagogisch richtige. Vergleiche man doch das Lebensbild von Luther in unserm Lesebuch mit demjenigen in Eberhard's Lesebuch und frage sich dann, welches fesselnder und instruktiver für die Schüler sei! Auch in den Stücken: Zwingli, Pestalozzi und namentlich Fellenberg ist zu viel Raisonnement, zu viel Schulmeisterton. Um sie den Schülern zugänglicher zu machen, sollten sie in prägnantern Zügen und zugleich kürzer dargestellt werden. Warum aber bei diesen biographischen Erzählungen nicht eine Ergänzung durch die schönsten Gestalten der alten und neuern Geschichte? Alexander, Cyrus, Krösus, Solon, Leonidas, Sokrates, Hanibal, Gustav Adolf, Peter der Große, Friedrich der Große, Washington, Franklin, Napoleon u. a. m. sollten nicht fehlen. — Bei Nr. 6 und 7 ist nicht einzusehen, warum Trennung. Nr. 6 enthält einfach zwei Hauptmotive zur Reformation in Bern und diese stehen zweckmäßiger in einem apparten Absatz in Nr. 7; dieses sollte überhaupt schon äußerlich gegliedert sein. Nr. 10 ist eine hübsche Darstellung des Uebergangs, nur fehlen eine Einleitung, worin die Gründe des Eindringens der Franzosen kurz angegeben und der Schluß, der in paar Sätzen Helvetik, Mediation, Restauration und Regeneration, namentlich aber den Festtag von Neueneck, die Einweihung des Denkmales und die Feier der Veteranen genügend berücksichtigte.

(Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Schweiz. In Olten tagten jüngsthin die schweizerischen Professoren. Die Versammlung war nach der „N. Z. Ztg." sehr belebt. Es wurde beschlossen, „in Zukunft auch die Lehrer-„schaft des Polytechnikums einzuladen, dagegen ein Antrag, „auch die Lehrer an Lehrerseminarien beizuziehen, fand nicht „Zustimmung, weil diese Herren nicht alle Latein und Griechisch „gelernt hätten." Wie viele Universitätsprofessoren ihr Latein und Griechisch vergessen haben, wurde nicht gefragt. Auch die Anregung der eidg. Hochschule durch Hrn. Humbert stieß auf mehr Widerspruch als Zustimmung.

— Militärisches. Mit Rücksicht auf die unerwartet große Zahl von Lehrern (ca. 1100), welche von den Kantonen für den Besuch der Lehrer-Rekrutenschule angemeldet worden

ist, hat sich das eidgen. Militärdepartement veranlaßt gesehen, die Abhaltung von zwei Schulen anzuordnen.

Die erste dieser Schulen, in welche ausschließlich deutschsprechende Lehrer einberufen werden, soll vom 16. Juli bis 6. Sept. in Basel, — die zweite, bestehend aus französisch, italienisch und deutsch sprechenden Lehrern, vom 7. Sept. bis 29. Oktober in Luzern stattfinden.

Beide Schulen werden vom Oberstlieutenant Rudolf, Kreisinstruktor der VI. Armeedivision kommandirt.

Die Kantone haben bis 15. Juni darüber zu berichten, welche Zahl der angemeldeten Lehrer sie in die erste und welche Zahl Lehrer sie in die zweite Schule zu senden wünschen.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Es werden gewählt: Zum Vorsteher der Rettungsanstalt in Landorf Hr. Friedrich Ledermann, zum Vorsteher der Rettungsanstalt in Rüeggisberg Hr. Chr. Schlegel, die bisherigen*).

Ferner wurden gewählt: Zu Lehrern an der Taubstummenanstalt in Frienisberg die HH. Jakob Lehmann von Hindelbank und Gottfr. Hofer von Arni.

— Am 2. d. verstarb in Bern nach längerer schwerer Krankheit Hr. Sekundarschulinspektor Dr. Leizmann und wurde am vorletzten Freitag zur Erde bestattet. Mit ihm steigt ein trefflicher, mit reichen Gaben ausgerüsteter Lehrer und ein treuer Beamter zu Grabe, der sich durch seine langjährige humane Wirksamkeit ein bleibendes Andenken in den Herzen der Lehrer an Mittelschulen geschaffen hat. Ein Nachruf von befreundeter Seite ist uns für eine der nächsten Nummern in Aussicht gestellt. —

Möge es der h. Behörde gelingen, für die Besetzung der vakanten Stelle eine passende Persönlichkeit zu gewinnen und möchte sie das Sekundarschulinspektorat so stellen, daß es ihm möglich wäre, die Ueberwachung der 53 Mittelschulen mit circa 140 Schulklassen erfolgreich zu übernehmen. Eine solche Aufgabe erfordert die ganze Kraft eines Mannes.

— Die dießjährige Hauptversammlung des bern. Turnlehrervereins ist festgesetzt auf Samstag den 3. Juli nächsthin in Thun zur Erledigung folgender Traktanden:

1) Illustrationen aus dem Mädchenturnen.
2) Turnstoff und Vertheilung desselben für's Mädchenturnen.
3) Ueber Veranstaltung von Jugendturnfesten.
4) Ueber Inspektion des Turnens an den Primarschulen.

— Vom 5. Juli an wird an der großherzoglich badischen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe ein 14tägiger Kursus für Turnlehrer an Mädchenschulen abgehalten werden, an welchem auch Nichtbadenser gerne zugelassen werden. Der Kurs ist unentgeldlich und bedarf es zur Theilnahme bloß der Anzeige an die Direktion der Anstalt, Hrn. Direktor Maul. Im Herbst soll dann ein sechswöchentlicher Turnkurs für Gymnasien stattfinden und vom 4. bis 25. April hat bereits ein solcher für die Volksschule stattgehabt, an dem auch zwei Berner, Hauswirth in Bern und Michel in Burgdorf, theilgenommen haben. Ueber diesen Kurs schreibt die „Schweiz. Turnzeitung“:

Unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Direktor Maul wurde der für die Volksschule bestimmte Turnstoff, Marsch- und Ordnungs-, Frei- und Stab- und Geräthebungen, durchgearbeitet. Täglich 4 Stunden wurden für die Einübung des Stoffes verwendet, je eine weitere Stunde war der Besprechung und Eintheilung der Uebungen auf die einzelnen Schuljahre gewidmet und in einer sechsten Stunde hatten die Kurstheilnehmer Gelegenheit, sich im Kommandiren zu üben. Daneben hatte man noch die werthvolle Gelegenheit, den Turnstunden mehrerer dortigen Knabenschulen unter der Leitung der Herren Turnlehrer Kabus und Kaller, welche auch bei den Geräthe-übungen der Kurstheilnehmer verdankenswerthe Aushülfe leisteten, beiwohnen zu können.

Besondere Sorgfalt wurde namentlich auf die Marsch- und Stabübungen verwendet; die Freiübungen treten nach der dortigen Methode nur im ersten Turnjahr (10. Altersjahr) gesondert, später immer nur in Verbindung mit den Stabübungen auf; wir halten dafür, es sei diese Methode ganz besonders geeignet, die allseitige Durchbildung des ganzen Körpers, wie es Zweck des Turnens ist, zu erreichen; auch könnten wir uns nichts Schöneres denken, als z. B. an einem Turnfeste von mehreren hundert Turnern solche Uebungen präzis ausführen zu sehen. Daß auf ein schönes, regelrechtes Marschiren, auf welches wir Schweizer wohl zu wenig Gewicht legen, besonders Rücksicht genommen wird, wird Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, zu sehen, welche Sorgfalt demselben bei dem Militär zugewendet wird, begreifen.

Obschon wir Schweizer gewohnt sind, bei solchen Gelegenheiten uns häufiger zu gemüthlichen Vereinigungen und zur Besprechung verschiedener Fragen zu vereinigen, als es bei diesem Kurse der Fall war, so war doch das kollegialische Verhältniß der Theilnehmer ein ungetrübtes und freundliches und haben namentlich auch die Schweizer Ursache, für das freundliche Entgegenkommen und die Aufmerksamkeit, die ihnen dort geschenkt wurde, zu danken.

— Kantonaler Gymnasiallehrerverein. Derselbe hielt in Burgdorf vorletzten Samstag seine Jahreskonferenz. Hr. Heuer von Burgdorf hielt einen gediegenen Vortrag über Schiller's Don Carlos und den heutigen Stand der Untersuchungen betreffend die Person Don Carlos. Als neuer Präsident wurde Hr. Pfander von Bern gewählt.

— Das Reglement für die Prüfung der in den Konkordatskantonen zu patentirenden Geometer stellt an die Aspiranten folgende Forderungen:

Die theoretische, schriftliche und mündliche Prüfung umfaßt:

a. In Sprache: Die Bearbeitung eines Geschäftsaufsatzes, wobei auf Stylistik, Orthographie und Kaligraphie gesehen wird;
b. in Arithmethik: Die vier Operationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen; Dezimalbrüche; Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel; Proportionen; Zins- und Gesellschaftsrechnungen;
c. in Algebra: Die sechs Operationen mit Buchstaben; Progressionen; Logarithmen mit Anwendung; der Binomische Lehrsatz; die logarithmischen und trigonometrischen Reihen; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und die Gleichungen des zweiten Grades;
d. in Planimetrie und Stereometrie: Die Elementarsätze, Konstruktionen und Berechnungen; Anfangsgründe der darstellenden Geometrie;
e. in Trigonometrie: Die trigonometrischen Zahlen und Tafeln; die ebene Trigonometrie und die Polygonometrie; die Hauptformel der sphärischen Trigonometrie;
f. in praktischer Geometrie: Die Instrumente zum Linien- und Winkelmessen, zum Nivelliren, zum Zeichnen und Flächenrechnen, zum Kopiren und Reduziren der Pläne; ihre Prüfung, Berichtigung, Anwendung und Genauigkeit; die trigonometrische, polygonometrische und graphische Netzlegung; Bestimmung des Azimuths; Centrirung, Registrirung und Berechnung der Winkel, der Dreiecke und Coordinaten; Anordnungen für die Detailvermessung; Aufnahmemethoden, vorzugsweise bei Wald- und Katastervermessungen; Bestimmung der Höhencurven zur Terraindarstellung; Nivelliren; Zeichnung des Gemessenen in Handrissen und ausgearbeiteten Plänen; Prüfung der Pläne; das Flächenrechnen aus Coordinaten und aus

*) Die Anstalt Rüeggisberg ist letzten Montag sammt dem dortigen Pfarrhause abgebrannt.

Plänen; die geometrische Vertheilung der Grundstücke; Einrichtung der Kataster und Flurbücher. — Bei den schriftlichen Arbeiten wird auf eine korrekte und geordnete Darstellung Gewicht gelegt.

Die praktische Prüfung besteht:

a. In der trigonometrisch-polygonometrischen Vermessung, Planausfertigung und Flächenberechnung eines Wald- oder Güterkomplexes von wenigsten 20 Hektaren (50 Jucharten);
b. in einer Planaufnahme mittelst des Meßtisches und des Distanzmessers, wobei die Bodengestaltung genau durch Horizontalkurven darzustellen ist;
c. in der Ausführung eines Nivellements.

— Oberaargau. (Korr.) Die Lehrer der drei Kirchgemeinden Wangen, Nieder- und Oberbipp haben beschlossen, diesen Sommer wieder ein gemeinsames Jugendturnfest abzuhalten. Kaum war eine Anregung hiezu ergangen, als man schon von allen Seiten den Gedanken mit Freuden begrüßte. Man erinnerte sich eben noch des schönen Festchens, das wir vor 4 Jahren feierten. Sogleich wurde eine Kommission bestellt, welche der Lehrerschaft ein Uebungsprogramm vorzulegen hatte. Hierauf wurde jede Uebung mit sämmtlichen Lehrern durchgenommen, so daß jeder Gelegenheit hatte, den ganzen Stoff praktisch durchzuarbeiten und ihm wünschenswerth scheinende Abänderungsanträge zu stellen.

Wie vor vier Jahren, so beschränken wir uns auch jetzt auf Ordnungs- und Freiübungen. Doch werden uns, wie man hört, die Kirchgemeindsoberschule Wangen und die Sekundarschule Wiedlisbach gemeinschaftlich (warum denn nicht?) einige Gruppen mit dem Eisenstab vorführen. Wenn wir nicht irren, so werden sich auch die Mädchen der beiden genannten Schulen, so wie auch diejenigen der Primaroberklasse von Wangen und Wiedlisbach betheiligen. Fügen wir noch hinzu, daß wir für das gemeinschaftliche Knabenturnen zwei Abtheilungen gemacht haben (Mittelschule und Oberschule)), so ersieht man daraus, daß das Programm mannigfaltige Abwechslung bieten wird.

Die Schülerzahl wird jedenfalls über 500 steigen. In Bezug auf die Zeit wurde beschlossen, bis nach dem „Emdet" zu warten, da dann am leichtesten ein günstiger Platz zu haben sein wird.

Wir wollen hoffen, das Komite werde einen recht günstigen Festplatz ausfindig zu machen wissen und dann auch nicht vergessen, schönes Wetter zu bestellen.

Verschiedenes.

Soeben erschienene Studien über Erdbeben von Jul. Schmidt, dem Direktor der Sternwarte zu Athen, enthalten interessante Berechnungen über den Zusammenhang der Erdbeben mit den Entfernungen und Stellungen der Erde gegen den Mond und die Sonne und mit dem Luftdrucke. Dafür wurden etwa 13,000 Erdbebentage und ein Zeitraum von ungefähr 100 Jahren der Rechnung unterworfen. In der Erdnähe ist bekanntlich die Anziehung zwischen Mond und Erde größer als in der Erdferne. Die längst erhobene Frage wegen einer der Ebbe und Flut analogen Beziehung zwischen dem Monde und den Erdbeben wurde ebenfalls durch genaue Berechnungen erörtert, und es ergab sich, daß zur Zeit des Neumondes, wo sich der Mond mit der Sonne auf derselben Seite der Erde befindet, die Zahl der Erdbebentage ein Maximum hat, daß ein anderes Maximum zwei Tage nach dem ersten Viertel stattfindet, daß dagegen eine Abnahme der Häufigkeit um die Zeit des Vollmonds eintritt, wenn Mond und Sonne auf verschiedenen Seiten der Erde stehen und daß die geringste Häufigkeit am Tage des letzten Viertels statt hat. Um die Häufigkeit der Erdbeben in den verschiedenen Monaten zu beurtheilen, wurden alle seit den ältesten Zeiten beobachteten Erdbeben in Betracht gezogen, und es ergab sich ein Maximum im Januar und ein Minimum im Juli. Die größte Häufigkeit der Erdbeben im Allgemeinen fällt also in die Zeit der Sonnennähe, die geringste in die Zeit der Sonnenferne, gerade so wie beim Monde. Viele werden es für unwahrscheinlich halten, daß wenig Linien Aenderung der Barometerhöhe auf ein so mächtiges Phänomen Einfluß haben können, und doch läßt sich für das Gebiet von Griechenland und die dortigen Erdbeben-Centren auf Grund 15jähriger Beobachtungen mit 676 Erdbeben feststellen, daß die letztern bei einem Luftdrucke unter 335 pariser Linien häufiger sind, als bei höhern Barometerständen. Eine Erklärung dieser letztern Thatsache liegt nahe. Der Druck der Luft auf die Oberfläche der Erde wirkt denjenigen Kräften entgegen, welche die Oberfläche zu heben streben; wenn sich nun der Luftdruck vermindert, so wird die Wahrscheinlichkeit für die Hebung der Oberfläche durch Kräfte, die im Innern der Erde wirksam sind, größer. An einer Flasche Champagner kann man sich die Sache veranschaulichen *). Wird der Bindfaden oder Draht entfernt, so verringert sich der der Kohlensäure geleistete Gegendruck, und die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Kork durch die Kohlensäure herausgetrieben wird, wächst. Mit den oben erwähnten Beziehungen der Häufigkeit der Erdbeben zu dem Stande des Mondes und der Sonne, d. h. also zu den Anziehungen, welche diese Körper auf die Erde ausüben, kann man gewissermaßen den Fall vergleichen, wo der Kork der Flasche durch eine von außen an dem Kork angebrachte, nach oben wirkende Kraft etwas gelüftet wird, in Folge dessen der Kork dann auch leichter durch die Kohlensäure herausgetrieben werden kann.

*) Der geneigte Leser wolle das angenehme Experiment sofort ausführen! D. R.

Kreissynode Signau.

Sitzung, Samstag den 26. Juni, Morgens 9 Uhr in Langnau.

Traktanden.

1) Die obligatorische Frage pro 1875.
2) Vortrag aus der Geschichte der Chemie.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Definitive Lehrerwahlen auf 1. Mai 1875.

V. Inspektoratskreis.

Bezirk Burgdorf.

Mistelberg, Gesammtschule:		Hr. J. Geiser von Roggwyl, bish. prov.
Kirchberg, III.	„	Hr. A. Heimann, Seminarist.
Burgdorf, I. a.	„	Hr. F. Stalder, gew. Sekundarlehrer in Münsingen.
„ III. a.	„	Hr. J. Simon, Lehrer in Hub.
Lyßach. II.	„	Frl. M. Obrecht, Seminaristin.
Schuppofen, II.	„	Frl. R. Stegmann, „
Hub. I.	„	Hr. R. Bohni, Seminarist.

Bezirk Trachselwald.

Wyßachengraben, IV. Gesammtschule:		Frl. Car. Rhyn, Seminaristin.
Kramershaus, II.	„	Hr. Fr. Burri, bish. prov.
Thal, II.	„	Frl. Elise Flühmann, von Sareten.
Affoltern, I.	„	Hr. J. U. Ramseier, von Großhöchstetten.
Lützelflüh, III.	„	Fr. E. Krenger, bish. in Grünenmatt.
Grünenmatt, II.	„	Frl. E. Kipfer, bish. in Lützelflüh.
Gassen, II.	„	Frl. A. M. Flückiger, Seminaristin.

Verantwortliche Redaktion: R. Schenner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: Heer & Schmidt, inneres Bollwerk 82a, in Bern.